

Laufstall für Kühe mit Hörnern

Auch behornte Kühe lassen sich im Laufstall halten. Voraussetzungen sind, dass der Stall richtig geplant wird und der Landwirt Zeit hat und versteht, mit den Tieren umzugehen.

Fast erschreckt sie einen, die Kuh mit den langen Hörnern, die einem durch das Fressgitter entgegenschaut. Man ist es kaum mehr gewohnt, behornte Kühe zu sehen. Doch auf dem Betrieb von Kurt Brunner in Wernetshausen tragen alle Kühe Hörner. Für den Landwirt gehören sie einfach zum Tier. Er steht voll hinter der Vorschrift des Demeter Labels, wonach Kühe nicht zu enthornen sind. Kühe mit Hörnern im Laufstall zu halten, bedarf besonderer Vorkehrungen.

Wie Claudia Schneider vom FiBL erklärt, dienen Hörner weniger zum Angriff als zur Verteidigung und zum Imponieren. Doch unter beengten Verhältnissen können Kühe mit ihren Hörnern auch andere Tiere verletzen. Alles geht gut, so lange die Kühe die sogenannte Individualdistanz zueinander einhalten. Unterschreiten sie diese Distanz, dann kommt es erst zu Drohungen und – wenn das nicht hilft – auch zum Einsatz der Hörner. Das zeigt sich vor allem am Fressplatz.



Bei 90 cm Fressplatzbreite stören sich die Kühe und der Muni beim Fressen kaum.

Die meisten Auseinandersetzungen gibt es am Fressplatz

Kurt Brunner legt frisches Gras vor das Fressgitter. Die Kühe kommen herbei, und schnell zeigt sich, was Rangordnung bedeutet. Serena ist die Chefin. Sie kann sich erlauben, den Fressplatz auszuwählen, der ihr beliebt. Befindet sich schon eine Kuh dort, muss diese weichen. Meistens genügt ein kurzes Senken des Kopfes, damit die rangniedere Kuh weggeht. Für die 25 Kühe im Stall sind 30 Fressplätze vorhanden, so dass alle Tiere eine Wahl und die Möglichkeit haben, dort zu fressen, wo sie nicht gestört werden. Mit jeweils 90 cm sind die Fressplätze so breit, dass die Kühe sich beim Fressen nicht mit den Hörnern in die Quere kommen. «Diese Breite braucht es unbedingt», ist Kurt Brunner überzeugt. Kraftfutter erhalten die Kühe einmal täglich in geringer Menge am Fressgitter.

Sehr wichtig ist auch, dass sich die Tiere am Selbstfanggitter selbst einsperren. So lässt sich vermeiden, dass ranghohe Kühe ihren Platz immer wieder verlassen und rangniedere wegdrängen. Achtung! Nicht jedes Fressgitter eignet sich für behornte Kühe. In Fressgittern in V-Form muss die Kuh zum Verlassen des Gitters den Kopf abwinkeln, um die Hörner in und aus dem Gitter zu bringen. Das braucht Zeit. Ein schnelles Verlassen des Fressgitters ist vor allem dann wichtig, wenn die eingesperrte Kuh von einer anderen bedroht wird. Beim Fressgitter im Stall handelt es sich um ein vom Landwirt Christian Müller in Hellikon AG entworfenes optimiertes Schwedenfressgitter. Das Fressgitter bietet dem Tier auch eine gute Sicht nach hinten. Dank der breiten Öffnung im oberen Bereich des Gitters muss die Kuh den Kopf weniger hoch nehmen und kann auch seitwärts entweichen.

Auf Schlüsselstellen achten

Ausser zu den Hauptfütterungszeiten lässt Kurt Brunner das Fressgitter offen. So lange mehrere Kühe zur selben Zeit fressen wollen, kommt es immer wieder zu Drohungen und kurzen Auseinandersetzungen. Doch Verletzungen sind offensichtlich selten, denn Schrammen am Bauch oder den Beinen sieht man kaum.



Das optimierte Schwedenfressgitter erlaubt ein schnelles Verlassen des Platzes.



Der Fressplatz ist fünf Meter tief.



Quergänge sollen nicht zu Engpässen werden.

Den Tieren überall so viel Platz zu geben, dass sie einander ausweichen können, war die besondere Herausforderung bei der Stallplanung. Besonders wichtig sei, dass der Platz hinter dem Fressgitter nicht schmaler als fünf Meter sei, sagt der Landwirt. Die Quergänge bezeichnet er als «Schlüsselstellen». Sie helfen, Sackgassen zu vermeiden und ermöglichen Rundläufe. Ist im Quergang eine Tränke angebracht, dann ist – wie auf der Abbildung ersichtlich – eine Breite von 2,6 m zu schmal.

Fluchtwege vor den Liegeboxen

Im Liegebereich ist es ruhiger als am Fressplatz. Auch hier haben die Tiere viel Platz zur Verfügung. So sind die Laufgänge zwischen den Liegeboxen 3,5 m breit. Wenn allerdings Jungkühe in die Herde eingeführt werden oder eine Kuh stierig ist, dann kann es auch dort zu Auseinandersetzungen kommen.

Zum Liegen dienen den Kühen Liegeboxen auf einem komfortablen Strohbett. Es wäre auch möglich, die Kühe ohne Liegeboxen auf Tiefstreu zu halten. Diese bedingt allerdings wesentlich mehr Einstreu und Platz, und erfahrungsgemäss werden rangniedere Tiere immer wieder mal beim Ruhen gestört und aufgejagt, was bei Liegeboxen weniger der Fall ist.

In den Liegeboxen kann es gemäss dem Betriebsleiter dann für Kühe unangenehm werden, wenn eine ranghöhere Kuh hinter ihnen steht und sie darin gefangen sind. In solchen Notfällen hilft ein Fluchtweg, der sich vor den Liegeboxenreihen befindet. Die eingeschlossene Kuh «schlüpft» unter dem flexiblen Nackenrohr hindurch in den ein Meter breiten Fluchtweg. Dieser benötigt zwar zusätzlichen Platz, ist jedoch nach den Erfahrungen des Landwirtes notwendig.

Tiere benötigen viel Platz

Am Stall steht den Kühen ein nicht überdachter Laufhof zur Verfügung. Dort stehen sie gerne in die Sonne oder im Wind oder suchen im Sommer einen schattigen Platz aus. Auch im Laufhof wurde darauf geachtet, dass es keine Sackgassen gibt. Im Sommer dürfen die Kühe Tag und Nacht auf Koppelweiden.



Fluchtweg vor den Liegeboxen.



Der Laufhof bietet den Kühen zusätzliche Ausweichmöglichkeiten.



Die Tiere warten nicht nur im eigentlichen Warteraum, sondern auch im Auslauf und in einem Teil des Liegebereiches auf das Melken.

Beim Warten vor dem Melken werden die Kühe nicht zusammengedrängt, sondern können auch einen Teil des Liegebereiches und des Laufhofes nutzen. Dies ist dem Melker sehr wichtig. Die Tiere sollen sich beim Warten nicht «ineinander drängen». Ranghohe und rangniedere Kühe sollen genügend Abstand voneinander halten können. Im Tandem-Melkstand steht jede Kuh für sich. Andere Kühe können sie nicht bedrängen, und somit kann sie ganz in Ruhe Milch geben. «Ich habe keine Kuh, die aus Angst vor einer anderen nicht in den Melkstand käme», sagt der Landwirt.

Eingliedern von Jungtieren

Der Landwirt vermeidet es, fremde Kühe in die Herde einzuführen. «Die Tiere sollen zur Herde passen.» Er nimmt deswegen nur Kühe aus eigener Nachzucht nach. Die Nachzucht lässt er in der Region aufziehen. Kurt Brunner achtet darauf, die Tiere nicht einzeln, sondern in kleinen Gruppen und auf der Weide einzuführen. Als Gruppe sind die neuen Tiere stärker und der Eingliederungsprozess muss weniger häufig praktiziert werden, als wenn immer nur ein einzelnes Tier neu zur Herde kommt. Auf der Weide können die Neuzugänge zudem leichter ausweichen als im Stall. Trächtige Rinder werden an den Melkstand gewöhnt, indem sie dort etwas Kleie erhalten.

Auch auf das Verhalten des Tierhalters kommt es an

Kurt Brunner kennt alle seine Kühe beim Namen und ihre Eigenheiten. So kann er durch sein Verhalten auf die Kühe eingehen. «Die Kühe brauchen Klarheit.» Sie müssen wissen, was sie tun dürfen und was nicht. Ein gleich bleibender guter Umgang des Tierhalters mit seinen Tieren fördert deren Vertrauen. Dagegen führen Situationen, in welcher die Kühe unsicher gemacht werden, zu Stress und zu vermehrten Auseinandersetzungen.

Ganz ohne Verletzungen geht es auch bei den behornten Kühen nicht ab. Stösse in das Euter kämen allerdings nicht häufiger vor als im Anbindestall, und die allermeisten Verletzungen heilten ab, ohne dass er den Tierarzt rufen müsse, sagt Kurt Brunner. Nicht zuletzt können die Hörner auch für den Tierhalter gefährlich werden. Dieser muss vor den Tieren Respekt haben. Behornete Kühe verlangen einen aufmerksamen Tierhalter. Kühe mit Hörnern im Laufstall zu halten, ist offensichtlich möglich, wenn auch nicht immer einfach. Der Stall muss nicht nur richtig geplant sein, sondern der Tierhalter muss von den Hörnern überzeugt sein, über ein gutes Tierversständnis verfügen und sich Zeit für seine Tiere nehmen.



Im Tandem-Melkstand steht jede Kuh für sich.

Betriebsspiegel:

Familienbetrieb im Zürcher Oberland bei Hinwil auf 700 m ü.M.

Arbeitskräfte: Betriebsleiter und zwei Lehrlinge, ein betreuter Mitarbeiter

Tiere: 25 Milchkühe (Braunvieh und Rätisches Grauvieh RG), 10 Mutterkühe (RG)

Fläche: 30 ha LN, davon 23,5 ha Grünland und Weide, 2 ha Getreide und Futtermais, 4,5 ha Ökofläche.

Adresse Beispielbetrieb:

Kurt und Annina Brunner-Felix, Loorenhof, 8342 Wernetshausen ZH

www.looren.ch, Tel. 043 843 72 55

Stallplanung:

Manfred Schmid vom Architekturbüro Müller + Sauter AG in Zusammenarbeit mit Claudia Schneider vom FiBL und dem Betriebsleiter

Literatur:

Laufstall für horntragende Milchkühe – Empfehlungen für die Dimensionierung und Gestaltung.

Herausgeber: Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL, 5070 Frick

Tel. 062 865 72 72. info.suisse@fibl.org

Menke, Christoph 1996. Laufstallhaltung mit behornten Milchkühen. Dissertation 11379.

Institut für Nutztierwissenschaften, ETH-Zürich.

Autor und Fotos:

Michael Götz, Dr. Ing. Agr., Landwirtschaftliche Bauberatung-GmbH, Säntisstrasse 2a,

9034 Eggersriet SG, Tel./Fax 071 877 22 29, migoetz@paus.ch, www.goetz-beratungen.ch

Herausgeber:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, 4008 Basel,

Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, www.tierschutz.com, sts@tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter

www.tierschutz.com>publikationen>Nutztiere/Konsum>Infothek zum Download bereit.